

## ■ Stirbt das Prairiehuhn aus?

### Der Fasan (*Phasianus colchicus*)

Der Fasan ist eine Vogelart aus der Ordnung der Hühnervögel. Hahn und Henne zeigen einen deutlichen Sexualdimorphismus. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Fasans sind die geschlossenen Wald- und Steppenzonen Mittelasiens. Dieses Gebiet stellt ein kleinräumiges Mosaik aus Feuchtgebieten, lichten Wäldern und Buschland sowie offenem Grasland und Halbwüsten dar. Ein lerauge Leben raum bietet den Tieren gute Deckung, offene Flächen zur Nahrungssuche und Balz, ein ganzjährig gewartetes Nahrungsangebot sowie ausreichend Trinkwasser. Überall, wo der Fasan als Jagdwild bei Einführung vorkam, durch den Menschen entsprechende Bedingungen oder für den Getreideanbau genutztes Gelände vorfand, siedelten sich die Tiere erfolgreich an. In den USA sind sie insbesondere in den früheren Prairiegebieten weit verbreitet. Fasane sind Standvögel<sup>1</sup>. Sie leben im Winterhalbjahr in kleinen Gesellschaften von Vögeln des gleichen Geschlechts. Ganze Populationen können dann mit sehr kleinen Überwinterungsgebieten auskommen. Fasane schlafen nachts auf Bäumen. Tagsüber suchen sie auf dem Boden nach Nahrung. Diese besteht aus Samen aller Art, Beeren, Zwiebeln, Wurzeln und frischen Blättern. Nur die Küken werden in den ersten vier Lebenswochen mit Insekten ernährt. Die Jungtiere werden im ersten Lebensjahr fortpflanzungsfähig. Zur Fortpflanzungszeit zwischen März und Juni besetzen die Hähne ein Revier, in dem sie mit mehreren Hennern leben. Nach erfolgreicher Begattung trennt sich das Weibchen von der Gruppe. Wenn alle Hennern brüten, verteidigt der Hahn das Revier nicht weiter. Er beteiligt sich nicht an der Brut und der Jungenaufzucht. Bevor eine Henne ein eigenes Gelege mit acht bis zwölf Eiern anlegt, legt sie ihre Eier in die Nester anderer und artfremder Vogelarten. Es findet nur eine Jahresbrut statt. Nur wenn das erste Gelege verloren geht, wird ein Ersatzgelege angelegt. Die Brut beginnt nach der Ablage des letzten Eis. Sie dauert etwa 23 bis 25 Tage. Bevorzugt wird das Nest vorübergehend verlassen. Junge Fasane sind Nestflüchter. Sie sind mit 10 bis 12 Tagen flugfähig, aber noch etwa 70 bis 80 Tage von der Henne abhängig. Diese zeigt ihnen die Futterquellen und verteidigt sie gegen Feinde. Der Anteil der Gelegeverluste ist mit 42 und 85 Prozent recht hoch. Aufgrund der Ersatzgelege haben jedoch 70 bis 80 Prozent der Weibchen einen Bruterfolg. Durchschnittlich liegt die Anzahl der überlebenden Jungvögel bis zum Zeitpunkt der Selbstständigkeit bei 5 Jungtieren pro Henne. Die durchschnittliche Lebenserwartung nach dem ersten Jahr beträgt zwischen 9 bis 14 Monaten, sodass eine Population meist nur aus wenigen Jahrgängen besteht. Zu den häufigsten Beutegreifern gehören Schakal, Rotfuchs, Greifvögel, Eulen und Bibernögel. Der Weltbestand des Fasans wird auf 45 bis 300 Millionen Vögel geschätzt. Die IUCN<sup>3</sup> stuft die Art als nicht gefährdet ein.

### Das Prairiehuhn (*Tympanuchus cupido*)

Das Prairiehuhn gehört zur Ordnung der Raufußhühner. Hahn und Henne zeigen einen deutlichen Sexualdimorphismus. Das Prairiehuhn kam einst millionenfach in den früheren Prairiegebieten<sup>2</sup> ganz Nordamerikas vor. Von diesen Prairiegebieten sind heute nur noch wenige, stark fragmentierte Areale erhalten. Größere Prairiehuhn-Populationen leben noch in den Bundesstaaten Kansas und Nebraska. Dort ist ihre Bejagung gestattet. In 19 weiteren Bundesstaaten sind die Populationen vom Aussterben bedroht. Einige Staaten haben in den letzten Jahren begonnen, kleine, isolierte, umzäunte Rückzugsgebiete einzurichten, in denen die Tiere die ursprüngliche Prairievegetation mit zahlreichen Grasarten und lichten Eichenwäldern vorfinden. Die Zäune verhindern das Abfressen der Vegetation durch frei weidende Schafe. Prairiehähne sind Standvögel<sup>1</sup> und die Hennern Zugvögel. Der Tagesablauf und das Fortpflanzungsverhalten ähnelt stark dem der Fasane. Die Hennern legen keine Eier in das Nest fremder Vögel. Das Prairiehuhn ernährt sich von Samen und Blättern wilder Gräser und kleinen Tieren. Aus Mangel an dieser Nahrung weichen sie gelegentlich auf die vom Menschen angebaute Nutzpflanzen an, obwohl sie sonst landwirtschaftlich genutzte Fläche, Gebäude aller Art und Straßen auf etwa 500 Metern meiden. Im Winter fressen Prairiehühner hauptsächlich Knospen, Haselnüsse und Eicheln. Die Brutzeit dauert von März bis April. Sie beginnt mit der Balz der Hähne. Für die Balz besetzen die Männchen Arenen, die sie gegen andere Hähne verteidigen. Oft benutzen die Tiere jahrelang dieselben Balzplätze. Die männlichen Prairiehühner führen einen charakteristischen Balztanz auf. 90 Prozent aller Paarungen gehen an die zwei beeindruckendsten Hähne bei der Balz. Das Weibchen legt die 8 bis 12 hellbraunen, gesprenkelten Eier in eine, durch hohe Gräser getarnte Mulde. Ist das Gelege vollzählig, beginnt die Brutzeit. Sie dauert 24 bis 25 Tage. Nur das Weibchen brütet und kümmert sich 6 bis 8 Wochen um die anfänglich gelbbraunen Jungtiere. Sie werden mit Insekten, vor allem mit Heuschrecken gefüttert. Durchschnittlich liegt die Anzahl der überlebenden Jungvögel bis zum Zeitpunkt der Selbstständigkeit bei 54 Prozent pro Henne. Die Lebenserwartung von Hennern halbiert sich während der Brutzeit. Sie werden Opfer der häufigen Beutegreifer. Die durchschnittliche Jahressterblichkeit für ältere Tiere liegt bei 45 Prozent, sodass eine Population meist nur aus wenigen Jahrgängen besteht. Der Bestand an Prairiehühnern wird auf einige tausend Tiere geschätzt. Die IUCN stuft die Art je nach Unterart als gefährdet bis stark gefährdet ein.

Standvogel<sup>1</sup> standorttreue Vogelart, unabhängig von der Jahreszeit

Prairie<sup>2</sup> fast baumlose Gras- und Strauchlandschaft

IUCN<sup>3</sup> International Union for Conservation of Nature